

STEFAN GERLACH

Schellings
Philosophie der Potenz
1798–1854

Collegium Metaphysicum

30

Mohr Siebeck

COLLEGIUM METAPHYSICUM

Herausgeber/Editors

Thomas Buchheim (München) · Friedrich Hermanni (Tübingen)
Axel Hutter (München) · Christoph Schwöbel † (St Andrews)

Beirat /Advisory Board

Johannes Brachtendorf (Tübingen) · Douglas Hedley (Cambridge)
Johannes Hübner (Halle) · Anton Friedrich Koch (Heidelberg)
Friedrike Schick (Tübingen) · Rolf Schönberger (Regensburg)
Eleonore Stump (St. Louis)

30



Stefan Gerlach

Schellings Philosophie der Potenz
1798–1854

Mohr Siebeck

Stefan Gerlach, geboren 1968; Studium der Philosophie, Kunstgeschichte und Rechtswissenschaft in Tübingen und Freiburg; Magister Artium in Tübingen; 2008 Promotion; Wissenschaftlicher Leiter der DFG-Projekte zur Handlungstheorie in Schellings Spätphilosophie und zu Schellings Theorie der Potenzen am Philosophischen Seminar der Universität Tübingen; 2018 Habilitation; 2023 außerplanmäßiger Professor für Philosophie an der Universität Tübingen.

ISBN 978-3-16-161930-4 / eISBN 978-3-16-161931-1

DOI 10.1628/978-3-16-161931-1

ISSN 2191-6683 / eISSN 2568-6615 (Collegium Metaphysicum)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von SatzWeise in Bad Wünnenberg aus der Minion gesetzt, von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung ist das Resultat eines mehrjährigen Forschungsprojekts, welches die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (DFG) unter der Projektnummer GE 2244/4 finanzierte; ihr gilt daher mein erster Dank.

Besonders danken möchte ich Ulrich Schlösser, dessen vorbehaltlose Unterstützung wesentlich dazu beigetragen hat, dass ich auch meine zweite Schelling-Monografie an seinem Lehrstuhl erfolgreich abschließen konnte. Dabei konnte ich mehrfach Kapitel des Buchs mit ihm und den hervorragenden Gesprächspartnern seines Forschungskolloquiums diskutieren, wodurch es an Schärfe und Profil gewann.

Besonderen Dank schulde ich auch den beiden Hilfskräften, die dieses Projekt begleitet haben: Jan-Arne Hirschberger, der viele Artikel und einen Großteil des Buchmanuskripts akribisch Korrektur gelesen hat und Fernando Wirtz, der darüber hinaus zwei meiner Schelling-Artikel ins Spanische übersetzt und mich zudem motiviert hat, zu einem Aspekt des Projekts auf einer Konferenz in Madrid vorzutragen, die Jacinto Rivera de Rosales zum *System* von 1800 veranstaltet hatte.

Danken möchte ich auch Friedrich Hermann und Thomas Buchheim, die meine Schelling-Forschung von Grund auf motiviert und unterstützt haben und in deren gemeinsam mit Axel Hutter herausgegebener Reihe das Buch nun erscheinen wird.

Mehr als sich in Worte fassen lässt, möchte ich zuletzt meiner Frau Natalie danken, die zwei Jahre Pandemie mit unseren Kindern zuhause bewältigte, damit ich den Kopf frei haben konnte, in einem zeitweise völlig verwaisten Institut Schellings Potenzen-Theorie zu rekonstruieren.

Tübingen im März 2023

Stefan Gerlach

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1. Teil: Potenzen der Natur und des Geistes (1798–1800)	
Kapitel 1: Der Einsatz des Potenzbegriffs in der <i>Weltseele</i> (1798) und im <i>Ersten Entwurf eines Systems der Naturphilosophie</i> (1799)	9
I. Vorbemerkung zu Schellings ‚Einführung‘ des Potenzbegriffs in die Naturphilosophie	9
II. Zum Programm der Naturphilosophie 1798/99	11
1. Zur allgemeinen Charakterisierung der Naturphilosophie	11
2. Der metaphysische Unterbau der <i>natura naturans</i>	13
III. Der Textbefund: Semantik und Funktion des Potenzbegriffs innerhalb der naturphilosophischen Schriften von 1798 bis 1800	16
1. <i>Von der Weltseele</i> (1798)	17
a) Zur Textlage	17
b) Stellenevaluation	17
2. <i>Der Erste Entwurf eines Systems der Naturphilosophie</i> (1799)	22
a) Zur Textlage	22
b) Stellenevaluation	23
IV. Die Frage nach den Quellen für Schellings Potenzbegriff	33
1. John Brown	33
2. Carl August Eschenmayer	34
3. Die Mathematik	37
4. Weitere Quellen und allgemeine Bedeutung um 1800	39
Kapitel 2: Die weiteren Schriften des Jahres 1799	44
I. Die Texte von 1799	44
II. Höhere Potenz	45
III. Erste, zweite und dritte Potenz	49
IV. <i>Potenzen</i> (im Plural)	51
V. Resümee	53

Kapitel 3: Potenzen in den Komplementärwissenschaften von 1800	54
I. Die <i>Allgemeine Deduktion des dynamischen Prozesses</i>	54
1. Zum Überblick	54
2. Systematischer Kontext	56
3. Erste und zweite Potenz	57
4. Potenzieren	59
II. Das <i>System des transzendentalen Idealismus</i>	67
1. Die Komplementarität von Natur und Geist in den Schriften von 1800	67
2. Die systematische Bedeutung von ‚Potenz‘ in der Transzendentalphilosophie	70
3. Resümee und Vorblick	78
2. Teil:	
Potenzen des Absoluten –	
Die Identitätsphilosophie (1801–1806)	
Kapitel 4: Die <i>Darstellung meines Systems</i> (1801)	83
I. Die Grundkonzeption des Identitätssystems	83
II. Potenzen innerhalb des ontologischen Grundschemas des Identitätssystems	86
III. Potenzen in der Naturphilosophie der <i>Darstellung meines Systems</i>	94
IV. Weitere Begriffsformen in der <i>Darstellung meines Systems</i>	101
1. <i>potentia/actus</i>	102
2. Potenzierung/Depotenzierung	102
a) ‚Depotenzieren‘ im <i>Anhang zu dem Aufsatz des Herrn Eschenmayer</i>	103
b) ‚Depotenzierung‘ in der <i>Darstellung meines Systems</i>	104
3. Resümee	106
Kapitel 5: Die weitere Entwicklung innerhalb des Identitätssystems bis 1806	109
I. Die <i>Philosophie der Kunst</i> (1802–1805)	110
1. Schellings Erklärung des Potenzbegriffs in der Einleitung der <i>Philosophie der Kunst</i>	112

2.	Die systematische Stellung der drei Potenzen in der Metaphysik der Kunst	115
	a) Die reale Folge der Potenzen	115
	b) Die ideale Folge der Potenzen	116
3.	Die weitere Anwendung	118
II.	<i>Bruno</i> (1802)	122
III.	Die <i>Fernerer Darstellungen</i> (1802)	123
IV.	Die Ergänzungen zur zweiten Auflage der <i>Ideen zu einer Philosophie der Natur</i> (1803)	125
V.	<i>Philosophie und Religion</i> (1804)	127
VI.	Das ‚Würzburger System‘ (1804)	129
	1. Die allgemeine Philosophie	130
	2. Die Darstellung der Naturphilosophie im ‚Würzburger System‘	133
	3. Die ideale Welt und ihre Potenzen	134
VII.	Die <i>Aphorismen über die Naturphilosophie</i> (1806)	135
	1. Potenzen in den <i>Aphorismen zur Einleitung in die Naturphilosophie</i>	136
	2. Potenzen in den <i>Aphorismen über die Naturphilosophie</i>	141
VIII.	Resümee	144

3. Teil:

Die Entwicklung einer eigentlichen Potenzenlehre (1809–1821)

Kapitel 6: Die Philosophie des internen Dualismus	151
I. <i>Über das Wesen der menschlichen Freiheit</i> (1809)	151
1. Abgrenzung zur Identitätsphilosophie	151
2. Zur Grundkonzeption der <i>Freiheitsschrift</i>	153
3. Der Begriff der Potenz in der <i>Freiheitsschrift</i>	161
a) Potenzen im Sinne der Natur- und Geistphilosophie	161
b) Der neue Begriff von Potenz und Akt	162
4. Zusammenfassung	166
II. Die <i>Stuttgarter Privatvorlesungen</i> (1810)	167
1. Einleitung	167
2. Die allgemeine Ontologie der <i>Stuttgarter Privatvorlesungen</i>	168
3. Der „für das Ganze höchst wichtige Begriff der Potenzen“ (AA II,8, 82/SW VII, 427)	172
4. Die Naturphilosophie der <i>Stuttgarter Privatvorlesungen</i>	177
5. Die Theorie des Geistes und des Bewusstseins	179

6. Potenzen als „Perioden der Selbstoffenbarung Gottes“ (AA II,8, 84/SW VII, 428), d. h. der Geschichte	185
a) Schöpfung und irdische Menschheitsgeschichte	185
b) Die Perioden der Ewigkeit	187
7. Resümee	189
 Kapitel 7: Die Ausbildung einer dynamischen Metaphysik	 190
I. Die <i>Weltalterentwürfe</i> (1811–1815)	190
1. Textbestand und Thema der <i>Weltalterentwürfe</i>	190
2. Die allgemeine Ontologie des dritten <i>Weltalterentwurfs</i>	191
3. Die Potenzenlehre des dritten <i>Weltalterentwurfs</i>	193
4. Die geschichtliche Potenzenfolge	198
5. Resümee	200
II. Die Erlanger Vorlesungen <i>Initia Philosophiae Universae</i> (1820/21)	200
1. Die Potenzen als Seinkönnen, Seinmüssen, Seinsollen	202
a) Sein und Können	202
b) Seinkönnen, Seinmüssen und Seinsollen	203
2. Die Potenzen als Willensformen	206
3. <i>Universio</i> und <i>Aktus</i>	209
4. Die tatsächliche Schöpfung	211
5. Resümee	213
 4. Teil: Potenzen des Seins in der Spätphilosophie (1827–1854)	
 Kapitel 8: Das <i>System der Weltalter</i> zur Hinführung	 217
I. Zur Textlage und -auswahl	217
II. Schellings komprimierte Darstellung im <i>System der Weltalter</i> (1827)	220
1. Das Programm des <i>Systems der Weltalter</i>	220
2. Schellings Referate zur Ideal- und Identitätsphilosophie in der 12. und 22. Vorlesung	222
3. Potenzen als ‚die wahren Urmächte des Seins‘	224
4. Resümee	227
 Kapitel 9: Potenzen in der <i>Philosophie der Offenbarung</i> (1833–44)	 229
I. Die Aufweisung der Potenzen	230
II. Die Prinzipien als Potenzen in der Wirklichkeit Gottes	238
III. Die Schöpfung	240

IV. Die Welt unter der Bestimmung der Potenzen	245
V. Resümee	252
 Kapitel 10: Potenzen in der <i>Darstellung der reinrationalen Philosophie</i> (1846–54)	 253
I. Zum Neuansatz der <i>Darstellung der reinrationalen Philosophie</i>	253
II. Zur Methodik	255
III. Die Aufweisung der Potenzen in der <i>Darstellung der reinrationalen Philosophie</i>	257
IV. Zur Frage der prädikatslogischen Interpretation	261
V. Die Perspektive auf die Wirklichkeit	264
VI. Resümee: Die Vielfalt der Anwendungen der Potenzen. Offene Probleme	271
 Gesamtresümee	 274
I. Die Grundmodelle von Potenz in Schellings Philosophie	274
II. Zusammenfassung der Kapitel	278
 Bibliographie	 289
Personenregister	297
Sachregister	299

Einleitung

Von dem Zeitpunkt an, da Schelling 1798 den Begriff von ‚Potenz‘ erstmals beiläufig innerhalb seiner Naturphilosophie anwendet, bis zu seinem Tod 1854, d. h. für den gewaltigen Zeitraum von über 55 Jahren produktiver philosophischer Arbeit, bleibt ‚Potenz‘ durchgängig, und mit zunehmend sich steigernder Intensität und Bedeutung, Teil des festen begrifflichen Instrumentariums von Schellings Philosophie. Hat er in den ersten Schriften noch gelegentlich erläuternde und ausschmückende Funktion, so ändert sich dies bereits 1799, als Schelling die Idee von organischen Steigerungsstufen in seiner Naturphilosophie mit der Idee einer Reihenbildung von Potenzen verbindet und erhält schon im *System des transzendentalen Idealismus* zentrale Bedeutung, wo Schelling programmatisch für das ganze Verfahren der Philosophie erklärt, sie sei nichts anderes als ein „beständiges Potenzieren des Ichs“ (AA I,9,1, 146/SW III, 450). Ebenso ist ‚Potenz‘ durchgängig im Kernbereich des Identitätssystems situiert, in welchem es die zentrale Funktion der Vermittlung des Absoluten mit der Vielheit des realen und idealen Seienden erhält, auch wenn die konkrete Ausführung des Identitätssystems und damit auch des darin enthaltenen Potenzbegriffs in den verschiedenen Schriften zwischen 1801 und 1806 deutlich variiert. Mit der Grund/Existierendes-Unterscheidung, die 1809 zum metaphysischen Mittelpunkt der *Freiheitsschrift* avanciert, verbindet Schelling in den *Stuttgarter Privatvorlesungen* 1810 eine Systematik von Potenzen zu einer metaphysischen Grundtheorie, welche man von diesem Zeitpunkt an als eine *Potenzlehre* im eigentlichen Sinne bezeichnen kann. Sie beinhaltet die Idee, dass der gesamte Geist- und Wirklichkeitsraum aus dynamisch aufeinander bezogenen komplementären Letztprinzipien und deren wechselseitig variabler Stellung, genannt ‚Potenzen‘ zu entfalten ist. Diese Lehre bleibt auch zentral für die *Weltalter* (1811–15) und die *Erlanger Vorlesungen* (1821), wo sie noch um die Idee eines dynamisch aus den Potenzen entfalteten geschichtlichen Prozesses erweitert wird, und bildet schließlich nicht nur das metaphysische Kernstück der ab 1827 zu datierenden Spätphilosophie Schellings, sondern beherrscht zugleich alle Anwendungsfelder der geschichtlichen *Philosophie der Mythologie und Offenbarung*. Es gibt nichts, das ihr an systematischer Bedeutung in Schellings reiferer Philosophie auch nur annähernd gleichrangig wäre.¹

¹ Hierüber herrscht auch in der Forschung Einstimmigkeit: Sie ist „das Wichtigste und für die philosophische Bedeutung des Systems Entscheidendste“ (Dorner 1860, 101), der „eine[.]

Die Potenzenlehre ist das Rechtfertigungs- und das Ausführungsprinzip der Spätphilosophie Schellings. Und sie ist vielleicht seine originellste Leistung.

Allerdings ist Schellings Philosophie der Potenz auch mit großen Schwierigkeiten behaftet: Einerseits ist die theoretische Last, die Schelling dem Potenzbegriff und seiner späteren Potenzenlehre zu tragen aufbürdet, ungeheuer: Der Potenzbegriff soll nicht nur dazu dienen, die Dimensionen der materiellen Welt in räumlicher und organischer Hinsicht ebenso zu erklären, wie die Dimensionen des Geistigen von seinen ersten Selbstverhältnissen bis hinauf zu seinen höchsten kulturellen Leistungen in Kunst und Philosophie. Er soll auch zeigen, wie die unendliche Mannigfaltigkeit der geistigen und materiellen Welt aus dem Einheitspunkt der Identität heraus entwickelt werden kann. Und aus ihr soll sich schließlich in der späteren Philosophie nicht nur die Herkunft der Welt und die Art und der Inhalt des Geistes Gottes erklären lassen, sondern zugleich der Ursprung und die Wirkungsweise des Bösen in den metaphysischen Konstellationen des Willens und die logischen Grundmuster der Rationalität in den Urteilsformen. Zudem soll durch sie das eigentlich idealistische Programm einer Subjektivitätsphilosophie aus transzendentalen Prinzipien zu Ende geführt werden.

Andererseits gilt Schellings Theorie der Potenz und die Potenzenlehre als notorisch dunkel.² Dies liegt nicht nur an der Abstraktheit ihres Gegenstandes und daran, dass Schelling nach 1809 kein literarisch zu Ende gearbeitetes Textmanuskript mehr erstellt hat, das auch in der Strenge der äußeren Form dem Anspruch seines Inhalts entspräche. Sondern auch daran, dass Schelling seine Theorie von Potenz und die Potenzenlehre in immer neuen Anläufen vielfach

Inhalt, von dem aus sie [die Spätphilosophie Schellings] im Ganzen verständlich wird“ (Hemmerle 1966, 99), ihr „methodisches Rückgrat“ (Grün 1993, 175), Potenz „der entscheidendste[.] Begriff des späten Schelling“ (Barbarić 2012, 316), „das Konzept der Potenz [...] der beherrschende Reflexionsbegriff in Schellings Philosophie fast über alle Stadien ihrer Entwicklung hinweg“ (Buchheim 1992, 25), ja darüber hinaus von „hohe[m] philosophische[m] Rang“ (Müller-Bergen 2006, 271). Schelling selbst hat bereits 1810 vom „für das Ganze höchst wichtigen Begriff der Potenzen“ (AA II,8, 82/SW VII, 427) gesprochen. In einem Brief von 1852 nennt er sie „meine Metaphysik“ und Grundlage und Materie sowohl der rationalen als auch der positiven Philosophie (Plitt III, 241).

Um größtmögliche Einheitlichkeit zu gewähren, werden alle Zitate Schellings in moderner Rechtschreibung wiedergegeben; Schellings Interpunktation, die oft entgegen den modernen Regeln sinnstiftend gliedert, jedoch beibehalten. Die Zitatnachweise zu Schelling erfolgen parallel aus den *Sämtlichen Werken* (SW) und bei Werken, die bis Ende 2021 in der *Historisch-Kritischen Ausgabe* (AA) erschienen sind, zusätzlich nach dieser. Sonstige Werke werden mit eigenen Siglen geführt; zum Verzeichnis der Siglen siehe Bibliografie.

² Auch hierüber herrscht Einigkeit. Z. B.: Die Potenzenlehre ist „das Schwierigste in seinem System und erscheint unserem hergebrachten Denken gar fremdartig“ (Dorner 1860, 101). Der Begriff der Potenz ist „ein unbequemer Begriff“ (Buchheim 1992, 25). Er stellt „seit langem das Kreuz aller Schelling-Forschung dar“ (Barbarić 2012, 315). Dementsprechend ist die Potenzenlehre eine „äußerst schwer zugängliche Lehre“ (Müller-Bergen 2006, 271), „der undurchdringliche Punkt der Spätphilosophie“ (Hemmerle 1968, 30).

vorgetragen hat und ihre Terminologie und ihre inhaltlichen Bestimmungen eine Entwicklungsgeschichte von mehr als einem halben Jahrhundert mit sich führen, die zudem vielfältige philosophiehistorische Gedankenkonstellationen adaptieren und daher in ihrer Anwendung und Funktion innerhalb eines großen Spektrums von Bedeutungen teils deutlich variieren.

Zu den großen Schwierigkeiten einer Rekonstruktion von Schellings Philosophie der Potenz gehört daher, dass es nicht *eine* Hauptbedeutung von ‚Potenz‘ bei Schelling gibt, bei welcher lediglich zuzusehen wäre, auf welche Art der so festgelegte Begriff in den verschiedenen Systementwürfen seine unterschiedlichen Aufgaben tragen kann. Sondern dass Schelling mit diesem Begriff eine fast unüberschaubare Vielzahl von teils weit auseinanderliegenden Bedeutungen verbindet, zumeist ohne diese explizit zu nennen, so dass viele von ihnen nur über der jeweiligen Erörterungskontext zu rekonstruieren sind. Hierzu gehört schon die Problematik, dass Schelling zunächst in einem funktionalen Sinn von ‚Potenz‘ im Singular spricht, diese Redeweise dann aber durch einen substanziierenden Gebrauch von ‚Potenzen‘ im Plural erweitert, ohne dass die offensichtliche Bedeutungsverschiebung vom einen zum anderen thematisiert würde. Zudem haben Schellings seltene begriffliche Erläuterungen je nur Gültigkeit für die entsprechende Schrift und den gegebenen Kontext. Da Schelling jedoch von Schrift zu Schrift je neu ansetzt, um dieselben Probleme immer wieder neu zu fassen, greift er auch hinsichtlich des Potenzbegriffs von Schrift zu Schrift auf andere Bedeutungen zu, oft genug, indem er ältere Bedeutungen wieder aufgreift, variiert und in neue Problemzusammenhänge integriert. Dabei versucht Schelling oft, sich gerade diese Vieldeutigkeit des Potenzbegriffs zu Nutze zu machen, indem er seine vielfältigen begrifflichen Bestimmungen so kombiniert, dass sie eine Lösung innerhalb gegebener Erörterungskontexte anbieten.

Daher ist klar, dass ein wesentlicher Grund für die konstatierte ‚Dunkelheit‘ der Potenzenlehre Schellings daher rührt, dass Schelling einerseits dem Potenzbegriff vielfältigste theoretische Lasten aufbürdet, während andererseits Schellings Semantik des Potenzbegriffs außerordentlich vielfältig ist, weswegen es aussichtslos ist, Schellings Theorie zu rekonstruieren, solange die Bedeutungen des Potenzbegriffs, mit denen Schelling operiert, nicht klar geschieden sind.

So bieten sich schon einer ersten kursorischen Sichtung eine Reihe von Hauptbedeutungen dar, die sich ihrerseits z. T. wieder in Unterbedeutungen ausdifferenzieren; viele dieser Bedeutungen sind bereits in der ersten Entwicklungsphase bis 1810 gegeben. Sie seien hier, nicht im Sinne einer Bestandsaufnahme, sondern um hinsichtlich der begrifflichen Vielfalt eine erste Orientierung zu gewinnen, rhapsodisch aufgezählt:

1) Potenz als *Reiz*, *Ursache* und *Kraft*: Dies entspricht dem literarisch ersten Gebrauch des Potenzbegriffs bei Schelling, der 1798 in der *Weltseele* den Begriff aus der Erregungstheorie der Arzneilehre von John Brown übernimmt (vgl.

AA I,6, 195/SW II, 505 f.) und dessen Bedeutung von Erregung, Reiz und Stimulanz bereits dort im Sinne von Ursache und Kraft interpretiert.

2) Potenz als *Steigerung* im doppelten Sinn des sich Steigerns und des Ge-steigert-Seins. Im ersten Sinn spricht Schelling in den Jahren um 1800 oft in der sehr weitläufigen Formulierung von ‚Potenzieren‘ (AA I,9,1, 330/SW III, 631) bzw. ‚Potenzierung‘ (AA I,10, 106/SW IV, 103). Im zweiten Sinn mittels des häufig gebrauchten Ausdrucks der ‚höheren Potenz‘ (AA I,7, 220/SW III, 207). In diesem Sinn entfaltet er im *Würzburger System* von 1804 ein Steigerungsmodell von je drei Potenzen der Natur (Materie/Dynamik/Organismus) als spezieller Naturphilosophie (SW VI, 278 ff.) und der idealen Welt des Geistes (Wissen/Handeln/Kunst) (AA II,7,1, 437/SW VI, 569 f.) und gebraucht weiterhin den Potenzbegriff zur Charakterisierung einer *Stufe* innerhalb des organischen Modells (AA I,7, 117/SW III, 69; W 273).

3) Zu den Grundbedeutungen gehört auch Potenz als *Möglichkeit* (vgl. AA I,12,1, 182/SW IV, 451; SW XIII, 231), insbesondere im Zusammenhang eines Gegensatzes von *potentia* und *actus* (AA I,7, 135/SW III, 95; SW XIII, 205), verstanden als die Möglichkeit eines Übergangs von einer Potenz des Seins zur Wirklichkeit des Seins (GPP, 436; SW XIII, 79).

4) Eine weitere wesentliche Bedeutung ist die der Potenz als *Dominanz*. In diesem Sinne ist Schellings häufig gebrauchte Formulierung ‚unter der Potenz von ... stehen/gesetzt sein‘ (AA II,8, 120/SW VII, 447; SW XIV, 212) zu verstehen, die Schelling insbesondere zur Charakterisierung von Geschichtsepochen als Geist-Konstellationen, die von einem bestimmten, aus der Potenzenlehre entwickelten Motiv geprägt sind, verwendet.

5) Potenz als *Prinzip* (SW XII, 268) bzw. (erster) *Ursache* im Sinne von Ursprung (SW XIII, 348, 400). In dieser für die Potenzenlehre als einer ontologischen Elementartheorie grundlegenden Verwendungsweise spricht Schelling auch von den Potenzen als *arché* (SW XII, 116).

Zuletzt kommen hierzu noch eine Reihe mit Perspektive auf das Gesamtwerk eher seltener von Schelling gebrauchter Begriffe der Potenz, bei welchen die Untersuchung zeigen wird, dass manche von ihnen dennoch eine tragende Bedeutung innerhalb der jeweiligen Werke haben, während andere lediglich kurze Nebengedanken oder Illustrationen Schellings wiedergeben. Hierbei spricht Schelling in etwa von Potenz im Verhältnis von Wesen und Form (AA I,12,1, 154 f./SW IV, 420), von Potenz als Pol (AA I,10, 201/SW IV, 202), als Differenz (AA I,10, 135/SW IV, 134), als Einheit (AA I,12,1, 151 Anm./SW IV, 416 Anm.), als Begriff (W 76), Persönlichkeit (AA II,10,2, 817/*Initia* 171), ideeller Bestimmung (AA II,6,1, 111 f./SW V, 365), Gestalt (SW XII, 58) oder Vermittlung (SW XIII, 272).

Zu den Schwierigkeiten, die Schellings Philosophie der Potenz(en) mit sich führt, gehört des Weiteren auch, dass nicht nur deren Semantik vielfältig ist,

sondern, dass auch die *Terminologie* und *Notation* der Potenzen uneinheitlich sind und daher gleichfalls der dezidierten Untersuchung bedürfen.

So führt Schelling zur Charakterisierung der Potenzen, sofern sie ab 1810 ein aufeinander bezogenes System mehrerer Potenzen bilden, je eigene Bezeichnungen teils in Form von Nummerierungen, teils in Form von Eigennamen, teils in Form von Notationen ein, die mathematischen Kürzeln gleichen. Allerdings werden in den verschiedenen Entwicklungsstufen der Potenzenlehre diese Bezeichnungen immer wieder geändert.

So bedient sich Schelling einer mathematisierenden Formelsprache zur Darstellung der Potenzenlehre, die Operatoren wie Gleichung, Bruch oder Quotient zu enthalten scheinen und führt in den *Stuttgarter Privatvorlesungen* und den *Weltaltern* die Buchstaben A und B ein, deren spezifische wechselseitige Ordnung als erste und zweite Potenz bezeichnet wird (AA II,8, 82/SW VII, 427). Später bezeichnet Schelling die Steigerungsstufen der ersten Potenz, d. h. ihren jeweiligen Aktualisierungsstatus als A und B (SW X, 313). Außerdem gebraucht er in den Einleitungen zur *Philosophie der Mythologie* für die Darstellung der Potenzen die Buchstabennotationen als $-A$, $+A$, $\pm A$, und A^0 (SW XI, 288 ff.; XII, 85) bzw. A , A^2 und A^3 (SW XI, 391; XII, 84–89, vgl. UF 86) – eine Notation, die umgekehrt bereits 1810 für die Steigerungsstufen der Potenzen gegeben war (AA II,8, 123–126/SW VII, 449–451). Auch Schellings Terminologie der Potenzen kann daher als sehr uneinheitlich bezeichnet werden.³

Des Weiteren stehen die Potenzen unter einer Vielzahl von teils metaphorischen Charakterisierungen. So charakterisiert Schelling die Dichotomie von erster und zweiter Potenz allein in den *Stuttgarter Privatvorlesungen* als Gegensatz von Realem und Idealem, Dunkel und Licht, Objekt und Subjekt, auch Prädikat und Subjekt, von Kontraktivem und Expansivem, von Unbewusstem und Bewusstem, von Materie und Geist, von Irrationalem und Rationalen, von Höherem und Niederem, von Mittel und Zweck (AA II,8, 94–113/SW VII, 433–443).

Hinzu kommt zuletzt eine Vielzahl historischer Kontexte, die Schelling mit der Idee einer Potenzdualität oder -vielheit verknüpft: So Zuordnungen der ersten und zweiten Potenz zu den antiken Begriffspaaren *peras* und *apeiron* (SW XI, 393), *monas* und *dyas* (SW XII, 142) oder *dynamis* (SW XI, 409) und *energeia* (SW XIII, 104), Schellings mehrfache Anknüpfung an die Vier-Ursachen-Lehre des Aristoteles (GPP 475; SW XII, 112 und XIII, 290) oder an die Lehre vom Ideal der Vernunft in Kants Transzendentaler Dialektik (SW XI, 283).

³ Entsprechend Barbarić 2012, 317 mit Anm. 27.

Angesichts dieser kaum überschaubaren Fülle an Bestimmungen stellt sich die Frage, wie diese interpretativ erschlossen werden können. Hierbei dürfte in jedem Fall klar sein, dass eine solche Fülle disparater Benennungen und Bestimmungen, sofern sie nicht scharf in ihrer Bedeutung auf ihren jeweiligen systematischen und werkgenealogischen Bezugsort eingegrenzt und aus diesem heraus gedeutet werden, zuletzt dazu führen muss, den Potenzbegriff bei Schelling für in sich unverständlich und inoperabel zu halten – was in der Konsequenz dazu führen muss, ihn entweder zu ignorieren oder auf Grund des offenkundigen Gewichts, das Schelling diesem Begriff zumisst, sein Werk insgesamt für nicht erhellbar zu halten. Beide Optionen finden sich vielfach in der Geschichte der Schelling-Forschung, kommen aber einer Resignation vor einem tragenden Begriff in Schellings Philosophie gleich.

Daher ergibt sich umgekehrt aus der gezeichneten Bedeutung, Tragweite und Schwierigkeit des Potenzbegriffs für Schellings Philosophie die Aufgabe, Schellings Theorie der Potenz in ihrer Ganzheit in seinem Werk ab 1798 hinsichtlich ihrer begrifflichen, d.h. systematischen und semantischen Entwicklung mit hinreichender Genauigkeit zu rekonstruieren und darzustellen. Dabei kann es nicht darum gehen, Schellings Philosophie der Potenz im Licht einer neuen Lesart neu zu deuten oder bestimmte Werke oder Werkphasen Schellings aus einer neuen Auffassung über den Grundbegriff der Potenz heraus neu zu interpretieren. Sondern darum, in einer genauen *begrifflichen* Untersuchung zunächst Schellings Verwendungsweisen von ‚Potenz‘ zusammenzutragen, in ihrer funktionellen Bedeutung aus den jeweiligen systematischen Erörterungskontexten zu erschließen und in ihren semantischen und systematischen Hauptbedeutungen für künftige Forschungen überblicksstiftend darzustellen. Dies zu leisten ist die Aufgabe der vorliegenden Studie.

1. Teil

Potenzen der Natur und des Geistes
(1798–1800)

Kapitel 1

Der Einsatz des Potenzbegriffs in der *Weltseele* (1798) und im *Ersten Entwurf eines Systems der Naturphilosophie* (1799)

I. Vorbemerkung zu Schellings ‚Einführung‘ des Potenzbegriffs in die Naturphilosophie

Der Beginn der Aufnahme des Potenzbegriff in Schellings Werk 1798/99 fällt mitten in die fortschreitende Darstellung und Ausführung seiner Naturphilosophie, deren Grundkonzept er 1797 in den *Ideen zu einer Philosophie der Natur* und 1798 in der Schrift *Von der Weltseele* bereits dargelegt hatte.¹ In dieser Schrift von 1798 zitiert Schelling zunächst in einem Referat die Erregungslehre des schottischen Mediziners John Brown und dessen Ausdruck ‚erregender Potenzen‘, wodurch der Begriff der ‚Potenz‘ überhaupt innerhalb Schellings publiziertem Werk seine erste Erwähnung findet – ohne ihm dabei allerdings einen eigenständigen Sinn zuzuweisen. Einen solchen entwickelt Schelling erst allmählich in den nachfolgenden Schriften, beginnend mit dem *Ersten Entwurf eines Systems der Naturphilosophie* von 1799, in dem Schelling, über Brown hinausgehend, zunächst weitere Bedeutungen von ‚Potenz‘ aufnimmt.

Es ist demnach *nicht* so, dass die Neutерminologie der ‚Potenzen‘ zugleich eine der vielen Zäsuren in Schellings Werk markierte oder zumindest mit einer gewichtigen Systemtransformation einherginge, wie etwa die Einführung einer Unterscheidung von negativer und positiver Philosophie 1827. Die Einführung des Potenzbegriffs – immerhin eines Begriffs, auf den Schelling in den folgenden 55 Jahren seines Philosophierens nie wieder verzichten wird – kann zunächst gar nicht als Ausdruck eines neuen Gedankens, einer spezifischen Präzisierung oder auch nur einer Detailerweiterung seiner Naturphilosophie angesehen werden. Sondern man muss sie zunächst als eine noch nicht einmal sonderlich bestimmte, sondern eher vage und variable, sprachliche Erweiterung ansehen, als literarische Neueinführung eines Terminus, der Verhältnisse beschreibt, die Schelling zuvor in anderen Worten bereits dargelegt hatte. Der Wortgebrauch der ‚Potenz‘ in der Naturphilosophie vom Frühjahr 1799 hat eher ausschmückenden oder höchstens erläuternden Charakter.

Es handelt sich hierbei zunächst weder um eine terminologische Eigenprägung Schellings noch um die Übernahme einer spezifischen oder gar seman-

¹ Eine erste Version der Untersuchungen der ersten drei Kapitel wurde publiziert in Gerlach 2020b.

tisch festgelegten oder definierten Begrifflichkeit aus dem Werk oder Denken eines anderen. Auch gibt es vor 1802 keine begrifflichen Festlegungen Schellings im Sinne einer Nominaldefinition. Von einer ‚Einführung‘ dieses Begriffs in sein Werk im eigentlichen Sinn kann daher gar keine Rede sein. Sondern Schelling lässt 1799 zunächst einen vieldeutigen Modebegriff in eben dieser Vieldeutigkeit an verschiedenen Stellen in seine Vorlesungen und sein schriftliches Werk einfließen, dessen Bekanntheit er beim Jenaer Publikum offensichtlich voraussetzen durfte, um ihm dann in den nachfolgenden Schriften allmählich eine spezifische Funktion mit einer nach und nach präzisierten Bedeutung in der Naturphilosophie zuzumessen – und ihn dann in dieser Funktion und Bedeutung 1800 im *System des transzendentalen Idealismus* in die Philosophie des Geistes zu übertragen.

Um den hier skizzierten Weg der ‚Einführung‘ des Potenzbegriffs in Schellings Philosophie von 1799/1800 präzise nachzuzeichnen und die Entwicklung von Funktion und Bedeutung des Potenz-Begriffs in dieser Philosophie genau zu verorten, wird folgendermaßen vorgegangen:

Zunächst (II.) wird Schellings Naturphilosophie hinsichtlich (1.) ihres Programms und ihres systematischen Aufbaus, wie sie in den Schriften bis einschließlich 1800 zur Darstellung kam, kurz umrissen. Hierbei gilt es insbesondere (2.), die metaphysischen Grundprinzipien einer dynamischen, produktiven Natur und der durch sie erzeugten Naturprodukte als die Rahmentheorie klar zur Darstellung zu bringen, auf welche Schelling dann seine Neuterminologie beziehen wird. In einem nächsten Schritt (III.) wird durch eine genaue Stellen-Evaluation des Referats zu John Brown in der *Weltseele* und insbesondere des *Ersten Entwurfs* zu zeigen sein, in welchen Kontexten und in welchen Bedeutungen er in diesen ersten Schriften von ‚Potenz‘ spricht. Gegen gängige Forschungsmeinungen wird dann (IV.) im Einzelnen zu nachzuweisen sein, dass Schelling hierbei kein feststehendes begriffliches Konzept von ‚Potenz‘ einfach von woanders her übernimmt, weder von Brown noch von anderen. Sondern es wird zu zeigen sein, dass ‚Potenz‘ bereits ein Modebegriff im zeitgenössischen philosophischen Diskurs vor 1799 war, noch ehe Schelling diesen aufgriff und hierdurch die Mode seinerseits noch verstärkte.

Dass dieser letzte Schritt, der sich auf die Zeit vor 1799 bezieht, erst *nach* der Untersuchung des *Ersten Entwurfs* vollzogen sein soll, hat methodische Gründe: Eine begriffliche Werkuntersuchung sollte stets von einem neutralen Standpunkt aus beim Werk selbst beginnen, um sich nicht voreinnehmen zu lassen von Erkenntnissen über bereits bestehende allgemeine Begriffs-Bedeutungen außerhalb dieses Werks.

Bibliographie

I. Siglen und Werkausgaben

a) Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph

- AA *Historisch-Kritische Ausgabe*, I. Werke; II. Nachlass; III. Briefe; hg. v. Projekt Schelling – Edition und Archiv der Bayrischen Akademie der Wissenschaften. Stuttgart/Bad Cannstatt 1976 ff.
- SW *Sämtliche Werke*, hg. v. Karl Friedrich August Schelling, XIV Bde. Stuttgart 1856–61.
- GPP *Grundlegung der positiven Philosophie. Münchner Vorlesung WS 1832/33 und SS 1833*, hg. u. komm. v. Horst Fuhrmans. Turin 1972.
- Initia *Initia Philosophiae Universae. Erlanger Vorlesungen WS 1820/21*, hg. u. komm. v. Horst Fuhrmans. Bonn 1969.
- Plitt *Aus Schellings Leben. In Briefen*, 3 Bde., hg. v. Gustav Leopold Plitt. Leipzig 1869 f.
- SA *Zur Strukturtheorie des Absoluten*, in: Loer, Barbara 1975: *Das Absolute und die Wirklichkeit in Schellings Philosophie*. Mit der Erstedition einer Handschrift aus dem Berliner Schelling-Nachlass. Berlin. 29–118.
- SyWA *System der Weltalter*, hg. u. eingel. v. Siegbert Peetz. 2. Aufl., Frankfurt 1998.
- TB *Das Tagebuch 1848, Rationale Philosophie und demokratische Revolution*. Aus dem Berliner Nachlass, hg. v. Hans Jörg Sandkühler. Hamburg 1990.
- UF *Urfassung der Philosophie der Offenbarung*, hg. v. Walter E. Erhardt. Hamburg 1992.
- W *Die Weltalter*. Fragmente in den Urfassungen von 1811 und 1813, hg. v. Manfred Schröter. München 1946.
- 1830 *Einleitung in die Philosophie*, hg. v. Walter E. Ehrhardt (= Schellingiana 1), Stuttgart 1989.
- 1841 *Philosophie der Mythologie*. Nachschrift der letzten Münchner Vorlesungen 1841, hg. v. Andreas Roser u. Holger Schulten mit einer Einl. v. Walter E. Erhardt (Schellingiana 6). Stuttgart 1996.
- 1994 „*Timaeus*“ (1794), hg. v. Hartmut Bucher (= Schellingiana 4). Stuttgart.
- WA-F *Weltalter-Fragmente*, hg. v. Kalus Grotzsch. Mit einer Einl. v. Wilhelm Schmidt-Biggemann (= Schellingiana 13.1 und 13.2). Stuttgart 2002.
- 2018 *Aphorismen über die Naturphilosophie*, hg. u. mit Anmerkungen versehen v. Fabian Mauch. Hamburg.

b) Weitere Werkausgaben

- Fichte GA Fichte, Johann Gottlieb, *Gesamtausgabe* (= GA) der bayrischen Akademie der Wissenschaften, hg. v. Reinhard Lauth/Hans Jacob, Stuttgart 1964 ff.
- Fichte SW Johann Gottlieb Fichtes *Sämmtliche Werke* (SW), hg. v. Immanuel Hermann Fichte, 8 Bde. Berlin 1845 f.
- Hegel GW Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, *Gesammelte Werke*. In Verbindung mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft herausgegeben von der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste. Hamburg 1968 ff.
- Kant AA Kant, Immanuel, *Kants Werke*. Herausgegeben von der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1902 ff.
- Leibniz: Gottfried Wilhelm Leibniz, *Philosophische Werke in vier Bänden*. In der Zusammenstellung von Ernst Cassirer, übersetzt von Arthur Buchenau. Neuausgabe Hamburg 1996, (dort: Teil I und II = *Hauptschriften zur Grundlegung der Philosophie*).
- Novalis HKA *Novalis Schriften. Die Werke Friedrich von Hardenbergs*. Historisch-kritische Ausgabe in vier Bänden. Begründet von Paul Kluckhohn/Richard Samuel. Herausgegeben von Richard Samuel in Zusammenarbeit mit Hans-Joachim Mähl/Gerhard Schulz. Stuttgart u. a. 1960 ff.
- Schlegel KFSA: *Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe*. Herausgegeben von Ernst Behler unter Mitwirkung von Jean-Jacques Anstett/Hans Eichner. München, Paderborn, Wien, Zürich 1958 ff.
- Thomas von Aquin: *Summa theologica*. Die deutsche Thomas-Ausgabe, vollständige ungekürzte Deutsch-Lateinische Ausgabe, übersetzt und kommentiert von Dominikanern und Benediktinern Deutschlands und Österreichs. Gemeinschaftsverlag: Heidelberg und München, Graz-Wien-Köln 1933 ff.

II. Weitere Literatur

- Andries, Marcus 2011: *Schellings Entwicklungsbegriff*. Wandlungen und Konstanten in seiner Naturphilosophie (Diss.). Tübingen.
- Arndt, Andreas/Jaeschke, Walter 2012: *Die Klassische Deutsche Philosophie nach Kant*. Systeme der reinen Vernunft und ihre Kritik 1785–1845. München.
- Bach, Thomas 2001: *Biologie und Philosophie bei C. F. Kielmeyer und F. W. J. Schelling*. Stuttgart (= Schellingiana 12).
- Barbarić, Damir 2012: „Schellings Potenzenlehre in seiner Philosophie der Mythologie“, in: *„Der Anfang und das Ende aller Philosophie ist – Freiheit!“ Schellings Philosophie in der Sicht neuerer Forschung*, hg. v. Friedrich Hermanni/Dietmar Koch/Julia Peterson. Tübingen. 309–330.
- Baumgartner, Hans Michael/Korten, Harald 1996: *Friedrich Wilhelm Joseph Schelling*. München.
- Beach, Edward Allen 1994: *The Potencies of God(s)*. New York.
- Beddoes, Thomas 1797: *John Brown's Biographie nebst einer Prüfung seines Systems und einer Erklärung der Brownischen Grundsätze*. Von T. Christie aus dem Englischen. Kopenhagen.

- Bensussan, Gérard 2014: „Die Übersetzung des Systems in der Stuttgarter Ontologie“, in: *System, Natur und Anthropologie. Zum 200. Jubiläum von Schellings Stuttgarter Privatvorlesungen*, hg. v. Lore Hühn/Philipp Schwab (= Beiträge zur Schelling-Forschung 1). Freiburg. 71–80.
- Blumenbach, Johann Friedrich 1780: „Über den Bildungstrieb (nusus formativus) und seinen Einfluss auf die Generation und Reproduktion“, in: *Göttingisches Magazin der Wissenschaft und Literatur*, 1, 247–266.
- Bonsiepen, Wolfgang 1997: *Die Begründung einer Naturphilosophie bei Kant, Schelling, Fries und Hegel*. Mathematische versus spekulative Naturphilosophie. Frankfurt.
- Brown, John (Johannis Brunonis) 1780: *Elementa Medicinae*. Edinburgh.
- 1788: *The Elements of Medicine*. Or a Translation of the *Elementa Medicinae* Brunonis with Large Notes, Illustrations and Comments by the Author of the Original Work. London.
 - 1795: *Grundsätze der Arzneylehre*. Aus dem Lateinischen übersetzt von M. A. Weikard. Frankfurt am Main.
 - 1796: *System der Heilkunde*. Nach der letzteren, vom Verfasser sehr vermehrten und mit Anmerkungen bereicherten englischen Ausgabe übersetzt und mit einer kritischen Abhandlung über die Brownschen Grundsätze begleitet von C. H. Pfaff. Kopenhagen.
 - 1798: *Grundsätze der Arzneylehre*. Aus dem Lateinischen übersetzt von M. A. Weikard. Zweite verbesserte Auflage. Frankfurt am Main.
- Bruno, G. Anthony (Hg.) 2020: *Schelling's Philosophy. Freedom, Nature, and Systematicity*. Oxford.
- Buchheim, Thomas 1992: *Eins von Allem. Die Selbstbescheidung des Idealismus in Schellings Spätphilosophie* (= Paradeigmata 12). Hamburg.
- 2011: „Einleitung“, „Anmerkungen des Herausgebers“ und „Gliederung und Analyse des Argumentationsgangs“ zu: F. W. J. Schelling, *Über das Wesen der menschlichen Freiheit*, 2. Aufl., Hamburg. IX–LV und 89–188.
 - 2015: „Was heißt philosophische Religion? Acht Thesen zur Zielsetzung von Schellings unvollendetem System“, in: *Religion und Religionen im Deutschen Idealismus*, hg. v. Friedrich Hermanni/Burkhard Nonnenmacher/Friedrike Schick. Tübingen. 425–445.
- Buchheim, Thomas/Hermanni, Friedrich (Hg.) 2004: *„Alle Persönlichkeit ruht auf einem dunklen Grunde“*. *Schellings Philosophie der Personalität*. Berlin.
- Busche, Hubertus 2009: „Einführung“, in: *Gottfried Wilhelm Leibniz, Monadologie*, hg. v. Hubertus Busche (= Klassiker Auslegen 34). Berlin. 1–34.
- Dorner, Isaak August 1860: „Über Schellings Potenzenlehre“, in: *Jahrbücher für deutsche Theologie* 5, 101–156.
- Durner, Manfred 1979: *Wissen und Geschichte bei Schelling*. Eine Interpretation der ersten Erlanger Vorlesung. (= Epimeleia. Beiträge zur Philosophie 31). München.
- 1994: „Theorien des chemischen Prozesses“, in: Schelling AA, *Ergänzungsband zu Werke 5 bis 9*. Wissenschaftshistorischer Bericht zu Schellings naturphilosophischen Schriften. Stuttgart. 9–55.
 - 2001: „Einleitung“, in: F. W. J. Schelling, *Zeitschrift für Spekulative Physik*, Bd. 2 (= Meiner PhB 524b), Hamburg. IX–XLVII.
 - 2005: „Einleitung“ zu F. W. J. Schelling, *Bruno oder über das göttliche und natürliche Prinzip der Dinge*, Hamburg. VII–XLVII.

- Eschenmayer, Carl August 1796: *Principia quaedam diciplinae naturali*. Dissertatio. Tübingen.
- 1797: *Sätze aus der Naturmetaphysik auf chemische und medizinische Gegenstände angewandt*. Tübingen.
 - 1798: *Versuch, die Gesetze magnetischer Erscheinungen aus Sätzen der Naturmetaphysik mithin a priori zu entwickeln*. Tübingen.
 - 1803: *Die Philosophie in ihrem Übergang zur Nichtphilosophie*. Erlangen.
- Florig, Oliver 2010: *Schellings Theorie menschlicher Selbstformierung. Personale Entwicklung in Schellings mittlerer Philosophie*. Freiburg.
- Förster, Wolfgang 1984: „Schelling als Theoretiker der Dialektik der Natur“, in *Natur und geschichtlicher Prozess, Studien zur Naturphilosophie F. W. J. Schellings*, hg. v. Hans Jörg Sandkühler. Frankfurt. 175–201.
- Frank, Manfred 1991: *Selbstbewusstsein und Selbsterkenntnis*. Essays zur analytischen Philosophie der Subjektivität. Stuttgart.
- 2018: *„Reduplikative Identität“: Der Schlüssel zu Schellings reifer Philosophie* (= Schellingiana 28). Stuttgart.
- Franz, Albert 1992: *Philosophische Religion. Eine Auseinandersetzung mit den Grundlegungsproblemen der Spätphilosophie F. W. J. Schellings*. Amsterdam/Atlanta.
- Fuhrmans, Horst 1969: Einleitung und Anmerkungen zu: F. W. J. Schelling, *Initia Philosophiae Universae. Erlanger Vorlesung WS 1820/21*, hg. u. komm. v. Horst Fuhrmans. Bonn. IX–XXIII und 201–268.
- 1972: Vorwort und Einleitung zu: Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, *Grundlegung der positiven Philosophie*. Münchner Vorlesung WS 1832/33 und SS 1833, hg. u. komm. v. Horst Fuhrmans. Turin. 11–63.
- Gabriel, Markus 2006: *Der Mensch im Mythos*. Untersuchungen über Ontotheologie, Anthropologie und Selbstbewusstseinsgeschichte in Schellings Philosophie der Mythologie. Berlin/New York.
- 2009: „Nachträgliche Notwendigkeit. Mensch, Gott und Urteil beim späten Schelling“, in: *Philosophisches Jahrbuch* 116, 22–41.
- Gerlach, Stefan 2008: „Die Fügung der Welt. Mathematik und Ontologie der Proportionenlehre im Platonischen Timaios“, in: *Philosophisches Jahrbuch* 115, 21–43.
- 2016: „Die Freiheit Gottes bei Schelling“, in: *Schelling-Studien*, Internationale Zeitschrift zur klassischen deutschen Philosophie 4. 43–64.
 - 2019: *Handlung bei Schelling*. Zur Fundamentaltheorie von Praxis, Zeit und Religion im mittleren und späten Werk (= Philosophische Abhandlungen 117). Frankfurt.
 - 2020a: „Ewigkeit bei Schelling“, in: *Archiv für Begriffsgeschichte* 60/61a, 219–241.
 - 2020b: „Schellings ‚Einführung‘ des Potenz-Begriffs in die Naturphilosophie von 1799/1800 und seine Bedeutung im System des transzendentalen Idealismus“, in: *Schelling-Studien*, Internationale Zeitschrift zur klassischen deutschen Philosophie 8, 27–46.
 - 2022: „Quantitative Differenz in Bezug auf das Ganze“. Zu Funktion und Bedeutung von ‚Potenz‘ in der *Darstellung meines Systems* von 1801“, in: *Schelling-Studien*, Internationale Zeitschrift zur klassischen deutschen Philosophie 9, 3–26.
- Gloy, Karen 2012: „Schellings Naturphilosophie. Grundzüge und Kritik“, in: *Friedrich Wilhelm Joseph Schelling. Neue Wege der Forschung*, hg. v. Reinhard Hiltcher/Stefan Klingner. Darmstadt. 85–102.
- Gourdain, Sylvaine 2014: „Das Leben der Identität: Zur Wandlung des Systems in Schellings *Freiheitsschrift* und den *Stuttgarter Privatvorlesungen*“, in: *System, Natur und*

- Anthropologie. Zum 200. Jubiläum von Schellings* Stuttgarter Privatvorlesungen, hg. v. Lore Hühn/Philipp Schwab (= Beiträge zur Schelling-Forschung 1). Freiburg. 81–101.
- Grün, Klaus-Jürgen 1993: „Ursprung und methodische Bedeutung der Potenzenlehre Schellings“, in: *Archiv für Begriffsgeschichte* 36, 174–195.
- Habermas, Jürgen 1954: *Das Absolute und die Geschichte. Von der Zwiespältigkeit in Schellings Denken*. Bonn.
- Hartkopf, Werner 1972: *Die Dialektik in Schellings Ansätzen zu einer Naturphilosophie* (= Studien zur Entwicklung der modernen Dialektik). Meisenheim.
- 1975: *Die Dialektik in Schellings Transzendental- und Identitätsphilosophie* – Studien zur Entwicklung der modernen Dialektik II (= Monographien zur philosophischen Forschung 138). Meisenheim.
- Heckmann, Reinhard/Krings, Hermann/Meyer, Rudolf W. (Hgg.) 1985: *Natur und Subjektivität. Zur Auseinandersetzung mit der Naturphilosophie des jungen Schelling. Referate, Voten und Protokolle der II. Internationalen Schelling-Tagung Zürich 1983*. Stuttgart.
- Hemmerle, Klaus 1966: „Zum Verständnis der Potenzenlehre in Schellings Spätphilosophie“, in: *Philosophisches Jahrbuch* 74, 99–125.
- 1968: *Gott und das Denken nach Schellings Spätphilosophie*. Freiburg.
- Hermanni, Friedrich 1994: *Die letzte Entlastung. Vollendung und Scheitern des abendländischen Theodizeeprojektes in Schellings Philosophie*. Wien.
- 2004: „Der Grund der Persönlichkeit Gottes“, in: *Alle Persönlichkeit ruht auf einem dunklen Grunde: Schellings Philosophie der Personalität*, hg. v. Thomas Buchheim/Friedrich Hermanni. Berlin. 165–178.
- Hogrebe, Wolfram 1989: *Prädikation und Genesis. Metaphysik als Fundamentalheuristik im Ausgang von Schellings ‚Die Weltalter‘*. Frankfurt.
- Höfele, Philipp 2019: *Wollen und Lassen, Zur Ausdifferenzierung, Kritik und Rezeption des Willensparadigmas in der Philosophie Schellings* (= Beiträge zur Schelling-Forschung 10). Freiburg/München.
- Hühn, Lore/Schwab, Philipp (Hg.) 2014: *System, Natur und Anthropologie. Zum 200. Jubiläum von Schellings* Stuttgarter Privatvorlesungen (= Beiträge zur Schelling-Forschung 1). Freiburg.
- Hutter, Axel 1996: *Geschichtliche Vernunft. Die Weiterführung der Kantischen Vernunftkritik in der Spätphilosophie Schellings*. Frankfurt.
- Jacobi, Friedrich Heinrich 2000: *Über die Lehre des Spinoza in Briefen an den Herrn Moses Mendelsohn*. Auf der Grundlage der Ausgabe von Klaus Hammacher und Irmgard-Maria Piske bearbeitet von Marion Lauschke. Hamburg.
- Jantzen, Jörg 1994: „Theorien der Irritabilität und Sensibilität“, in: Schelling AA, *Ergänzungsband zu Werke 5 bis 9*. Wissenschaftshistorischer Bericht zu Schellings naturphilosophischen Schriften. Stuttgart. 375–497.
- 2005: „Adolph Karl August von Eschenmayer“, in: *Naturphilosophie nach Schelling*, hg. v. Thomas Bach/Olaf Breidbach (= Schellingiana 17), Stuttgart. 153–180.
- Krings, Hermann 1985: „Natur als Subjekt. Ein Grundzug der spekulativen Physik Schellings“, in: *Natur und Subjektivität. Zur Auseinandersetzung mit der Naturphilosophie des jungen Schelling. Referate, Voten und Protokolle der II. Internationalen Schelling-Tagung Zürich 1983*, hg. v. Reinhard Heckmann/Hermann Krings/Rudolf W. Meyer. Stuttgart. 111–128.

- Lauth, Reinhard 1975: *Die Entstehung von Schellings Identitätsphilosophie in der Auseinandersetzung mit Fichtes Wissenschaftslehre (1795–1801)*. Freiburg/München.
- Mauch, Fabian 2018: ‚Einleitung‘ zu F. W. J. Schelling, *Aphorismen über die Naturphilosophie*, hg. v. Fabian Mauch. Hamburg. VII–XLVI.
- Mayer, Matthias 2014: *Objekt-Subjekt*. F. W. J. Schellings Naturphilosophie als Beitrag zu einer Kritik der Verdinglichung. Bielefeld.
- Meyer, Rudolf W. 1985: ‚Zum Begriff der spekulativen Physik bei Schelling‘, in: *Natur und Subjektivität*. Zur Auseinandersetzung mit der Naturphilosophie des jungen Schelling. Referate, Voten und Protokolle der II. Internationalen Schelling-Tagung Zürich 1983, hg. v. Reinhard Heckmann/Hermann Krings/Rudolf W. Meyer. Stuttgart. 129–156.
- Mischer, Sibille 1997: *Der verschlungene Zug der Seele*. Natur, Organismus und Entwicklung bei Schelling, Steffens und Oken. Würzburg.
- Müller-Bergen, Anna-Lena 2006: ‚Schellings Potenzenlehre der negativen Philosophie oder die zur Wissenschaft erhobene Kritik der reinen Vernunft‘, in: *Philosophisches Jahrbuch* 113, 271–295.
- 2007: ‚Karl Friedrich August Schelling und die ‚Feder des seligen Vaters‘. Editions-geschichte und Systemarchitektur der zweiten Abteilung von F. W. J. Schellings Sämtlichen Werken‘, in: *editio*. Internationales Jahrbuch für Editions-wissenschaft 21, 110–132.
- Müller-Lüneschloß, Vicki 2014: ‚„Alle, die wir ihn hörten, waren von Bewunderung hingerißen ...“: Über die Entstehung von Schellings *Stuttgarter Privatvorlesungen* und ihren Ablauf im Haus des Oberjustizrats Georgii‘, in: *System, Natur und Anthropologie. Zum 200. Jubiläum von Schellings Stuttgarter Privatvorlesungen*, hg. v. Lore Hühn/Philipp Schwab (= Beiträge zur Schelling-Forschung 1). Freiburg. 17–32.
- 2016: ‚Einleitung‘ und ‚Anmerkungen‘ zu F. W. J. Schellings *Stuttgarter Privatvorlesungen*, hg. v. Vicki Müller-Lüneschloß. Hamburg. VII–XLVII und 153–182.
- Mutschler, Hans-Dieter 1990: *Spekulative und empirische Physik. Aktualität und Grenzen der Naturphilosophie Schellings* (= Münchener Philosophische Studien NF 5). Stuttgart.
- Nassar, Dalia 2014: *The Romantic Absolute. Being and Knowing in Early German Romantic Philosophy, 1795–1804*. Chicago.
- 2020: ‚An ‚Ethics for the Transition‘. Schelling’s Critique of Negative Philosophy and its Significance for Environmental Thought‘, in: *Schelling’s Philosophy. Freedom, Nature, and Systematicity*, hg. v. G. Anthony Bruno. Oxford. 231–248.
- Neumann, Hanns-Peter 2016: ‚„Das Ich ist eine Monade“: Schellings Leibniz-Rezeption und der *centre de perspective* des philosophiehistorischen Interesses‘, in: *Leibniz in Philosophie und Literatur um 1800*, hg. v. Wenchao Li/Monika Meier (= Studien und Materialien zur Geschichte der Philosophie 91). Hildesheim. 69–130.
- Peetz, Siegbert 1998²: ‚Einleitung‘, in: Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, *System der Weltalter*, hg. u. eingel. v. Siegbert Peetz. Frankfurt. IX–XXXVIII.
- Rang, Bernhard 2000: *Identität und Indifferenz. Eine Untersuchung zu Schellings Identitätsphilosophie*. Frankfurt/Main.
- Reinhold, Karl Leonhard 1802: *Beiträge zur leichtern Übersicht des Zustandes der Philosophie beym Anfange des 19. Jahrhunderts*, Heft 3. Hamburg.
- Rivera de Rosales, Jacinto/López Domínguez, Virginia 2005: Einführung (Introducción) zu F. W. J. Schelling, *Sistema del Idealismo Trascendental*. Traducción, prólogo y notas

- de Jacinto Rivera de Rosales y Virginia López Domínguez. 2. Auflage, Barcelona. 9–133.
- Rudolphi, Michael 2001: *Produktion und Konstruktion. Zur Genese der Naturphilosophie in Schellings Frühwerk* (= Schellingiana 7). Stuttgart.
- Sandkühler, Hans Jürgen (Hg.) 1984: *Natur und geschichtlicher Prozess*. Studien zur Naturphilosophie F. W. J. Schellings. Frankfurt.
- Schmidt-Biggemann, Wilhelm 2014: „Die Theologie der Stuttgarter Privatvorlesungen“, in: *System, Natur und Anthropologie. Zum 200. Jubiläum von Schellings Stuttgarter Privatvorlesungen*, hg. v. Lore Hühn/Philipp Schwab (= Beiträge zur Schelling-Forschung 1). Freiburg. 159–181.
- Schmied-Kowarzik, Wolfdietrich 1996: „Von der wirklichen, von der seienden Natur“. Schellings Ringen um eine Naturphilosophie in Auseinandersetzung mit Kant, Fichte und Hegel. Stuttgart.
- 2015: *Existenz denken. Schellings Philosophie von ihren Anfängen bis zum Spätwerk*. Freiburg/München.
- Schole, Jan 2018: *Der Herr der Zeit*. Ein Ewigkeitsmodell im Anschluss an Schellings Spätphilosophie und physikalische Modelle. (= Collegium Metaphysicum 18). Tübingen.
- Schrödter, Hermann 1986: „Die Grundlagen der Lehre Schellings von den Potenzen in seiner reinrationalen Philosophie“, in: *Zeitschrift für philosophische Forschung* 40, 562–585.
- Schulz, Walter (Hg.) 1968: *Fichte-Schelling. Briefwechsel*. Frankfurt.
- 1996: „Einleitung“, in: F. W. J. Schelling, *System des transzendentalen Idealismus*, hg. v. Walter Schulz. Hamburg. IX–XLIV.
- Schwab, Philipp 2014: „Übergang von Identität zu Differenz“. Die Bestimmung des Systemprinzips in den *Stuttgarter Privatvorlesungen* vor dem Hintergrund von Schellings Denkentwicklung seit 1801, in: *System, Natur und Anthropologie. Zum 200. Jubiläum von Schellings Stuttgarter Privatvorlesungen*, hg. v. Lore Hühn/Philipp Schwab (= Beiträge zur Schelling-Forschung 1). Freiburg. 34–70.
- Schwab, Philipp/Hühn, Lore 2014: „Systemabbreviatur oder System im Umbruch? Zur Einleitung in Schellings Stuttgarter Privatvorlesungen“, in: *System, Natur und Anthropologie. Zum 200. Jubiläum von Schellings Stuttgarter Privatvorlesungen*, hg. v. Lore Hühn/Philipp Schwab (= Beiträge zur Schelling-Forschung 1). Freiburg. 1–16.
- Schwarz, Justus 1935: „Die Lehre von den Potenzen in Schellings Altersphilosophie“, in: *Kant-Studien* 40, 118–148.
- Schwenzfeuer, Sebastian 2012: *Natur und Subjekt. Die Grundlegung der schellingschen Naturphilosophie* (= Beiträge zur Schelling-Forschung 3). Freiburg.
- Senigaglia, Cristina 2016: „Einleitung der Herausgeberin“, in: Carl A. Eschenmayer, *Einleitung in Natur und Geschichte*, hg. v. Cristina Senigaglia (= Bibliothek 1800, Körper-Geist-Bewusstsein III). Stuttgart. IX–XXXIV.
- Sollberger, Daniel 1996: *Metaphysik und Intervention*. Die Wirklichkeit in den Suchbewegungen negativen und positiven Denkens in Schellings Spätphilosophie. Würzburg.
- Spinoza, Baruch de 1999: *Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt*. Lat.-dt. Übers., hg. und mit einer Einl. versehen v. Wolfgang Bartuschat. Hamburg.
- Tilliette, Xavier 1970: Schelling. *Une philosophie en devenir*, I. Le système vivant 1794–1821. Paris.
- 2004. *Schelling Biographie*. Aus dem Französischen von Susanne Schaper. Stuttgart.

Tritten, Tyler 2012: „Schelling’s Doctrine of the Potencies: The Unity of Thinking and Being“, in: *Philosophy & Theology* 24, 217–253.

Ziche, Paul 1996: *Mathematische und naturwissenschaftliche Modelle in der Philosophie Schellings und Hegels*. Stuttgart.

III. Lexika

RGG = *Religion in Geschichte und Gegenwart*, Handwörterbuch der Theologie und Religionswissenschaft, 8 Bde., 4. völlig neu bearbeitete Auflage, Tübingen 1998–2005.

Personenregister

- Andries, Marcus 34
Aristoteles 5, 29, 225, 227, 234, 247 f., 254, 262, 268 f.
Arndt, Andreas 84, 86, 136
- Bach, Thomas 30
Bardili, Christoph Gottfried 83
Baumgartner, Hans Michael 37, 83, 102, 217
Beach, Edward Allen 122, 213, 251
Beddoes, Thomas 19
Bensussan, Gérard 167
Blumenbach, Johann Friedrich 18
Böhme, Jakob 136, 195 f.
Bonsiepen, Wolfgang 23
Brown, John (Brunonis, Johannis) 3, 9 f., 18–23, 25–27, 31–34, 42, 45, 52, 55, 275, 278 f.
Buchheim, Thomas 2, 152, 154–156, 196, 218, 254, 256, 258, 267
Busche, Hubertus 56
- Dekker, Gerbrand 147
Dorner, Isaak August 1 f.
Durner, Manfred 34 f., 37, 89, 123 f., 208, 214
- Eschenmayer, Carl August 33–38, 41 f., 55 f., 86–90, 103, 106, 114, 128, 141, 157, 223 f., 279
- Fichte, Johann Gottlieb 11, 75, 83, 85, 103, 129, 156, 158, 179, 223
Florig, Oliver 131, 152 f.
Förster, Wolfgang 30
Frank, Manfred 13, 70, 85, 98, 142
Fuhrmans, Horst 201 f., 209, 217–219
- Gabriel, Markus 256, 260 f., 263
Galvani, Luigi 30, 46, 126
Georgii, Eberhard Friedrich von 183, 189
Gerlach, Stefan 9, 58, 79, 83, 197, 211, 214, 249
Gloy, Karen 34, 58
Goethe, Johann Wolfgang von 105
Gourdain, Sylvaine 169
Grün, Klaus-Jürgen 2, 10, 34, 37, 97, 109, 112, 136, 191
- Habermas, Jürgen 152
Hartkopf, Werner 48, 51, 94, 103, 107, 116, 131
Hartmann, Eduard von 147
Harvey, William 29, 42, 166
Hegel, Georg Friedrich Wilhelm 34, 37, 76, 87, 115 f., 123, 142, 155 f., 171, 221
Heidegger, Martin 158
Hemmerle, Klaus 2, 250, 272
Hermanni, Friedrich 154, 157, 218, 256
Hodel, Jonas 95
Höfele, Philipp 272
Homer 121
Hühn, Lore 167 f.
Hutter, Axel 217 f.
- Jacobi, Friedrich Heinrich 39 f., 42
Jacobs, Wilhelm G. 33
Jaeschke, Walter 84, 86, 136
Jantzen, Jörg 18, 26, 29, 90
- Kant, Immanuel 5, 13 f., 16, 24, 29, 35, 52, 56, 62, 95 f., 160, 166, 180, 182 f., 226, 254–256, 260–262

- Kielmeyer, Carl Friedrich 30
 Korten, Harald 37, 83, 102, 217
 Krings, Hermann 14–16, 34, 71 f.
- Leibniz, Gottfried Wilhelm 24, 38, 56,
 114, 138, 164, 221, 231, 244
- Mauch, Fabian 136
 Mayer, Matthias 123
 Meyer, Rudolf W. 12
 Mischer, Sibille 74
 Müller-Bergen, Anna-Lena 2, 220, 253 f.,
 256
 Müller-Lüneschloß, Vicki 167,
 180 f.
 Mutschler, Hans-Dieter 14, 87
- Nassar, Dalia 41, 225
 Neumann, Hans-Peter 114
 Neuner, Florian 41
 Newton, Isaak 16, 61 f.
 Novalis (Georg Philipp Friedrich von
 Hardenberg) 41 f.
- Oetinger, Friedrich Christoph 180
- Peez, Siegbert 220 f., 224
 Pfaff, Christoph Heinrich 19 f.
 Platon 113, 137, 142, 164, 195, 254, 260,
 264, 268 f.
 Plitt, Gustav Leopold 2, 55, 76, 86, 90,
 102, 220
 Plotin 154
- Rang, Bernhard 84, 87 f., 95, 131
 Reinhold, Karl Leonhard 37, 83
 Rudolphi, Michael 12, 68
- Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph
 1–6, 9–80, 83–107, 109–147, 151–214,
 217–286
 Schelling, Karl Friedrich August 218, 255
 Schlegel, Friedrich 41 f.
 Schmidt-Biggemann, Wilhelm 189
 Schmied-Kowarzik, Wolfdietrich 11, 71,
 83
 Schole, Jan 249
 Schopenhauer, Arthur 158
 Schrödter, Hermann 254, 259, 262
 Schulz, Walter 71, 80, 83
 Schwab, Philipp 123, 167 f.
 Schwarz, Justus 37, 155, 164
 Schwenzfeuer, Sebastian 70, 95
 Senigaglia, Cristina 34
 Sollberger, Daniel 272
 Spinoza, Baruch de 15, 39 f., 112 f., 154,
 221
 Stieglitz, Johann 27
- Thomas von Aquin 225
 Tilliette, Xavier 34, 37, 86, 102, 107, 144,
 147, 274
 Tritten, Tyler 225, 238
- Weikard, Melchior Adam 19 f.
 Weiße, Christoph Heinrich 76
- Ziche, Paul 84, 101, 89

Sachregister

- Absolute, das 69, 79, 113, 120, 128, 136 f.,
141, 146, 153
Akt/*actus* 4, 27, 29, 102, 121 f., 161–166,
189, 206, 209, 224 f., 234, 245
Attraktion 35, 56, 61, 66, 95, 126, 223
Aufweisung der Potenzen 219, 229–231,
257 f.
- Bildungstrieb 18, 20 f.
Böse, das 154, 162, 164 f., 176, *siehe auch*
Gute, das
- chemischer Prozess 30, 62, 126
- Depotenzieren 103–105, 146
Deduktion 60, 80, 229 f., 236, 238, 255–
257
Dichtung 78, 121
Differenz 86–88, 90–93, 130, 144–146,
169–171, 205
Dualismus, interner 152, 156 f., 166,
168 f., 172 f., 180–185, 241–43
- Egoität/Egoismus 129, 176, 191 f., 265
Elektrizität 30 f., 46 f., 67
Ewigkeit 128 Anm., 187 f., 200, 202, 213,
249
Existierendes 152–155, 157–164, 284 f.,
siehe auch Grund von Existenz
Expansion 11, 49, 69, 179 f.
- Freiheit 186, 196–198, 202–206
- Geschichte 159, 162, 185 f.
Gute, das 160, 163–165, 167, *siehe auch*
Böse, das
Grund von Existenz 154, 157 f., 265, *siehe*
auch Existierendes
- Handlung 154, 183, 200
- ideale Folge/Reihe 116, 118, 121, *siehe*
auch reale Folge/Reihe
Identitätssystem 83 f., 86, 91–96, 98–100,
105 f., 111 f., 129 f., 144 f.
Indifferenz 84 f. 90–92, 98 Anm., 105,
113–116, 131 Anm.
Individuum 18, 260
- Komplementärwissenschaften 54 f., 83–
85, 113, 145
Keim 29, 155, 166, 234
Kontraktion 11, 16 Anm., 50, 69, 133,
179 f.
Kunst 77 f., 111–121, 124 f., 134 f., 182–
184
- Liebe 158, 176, 183 f.
- Magnetismus 30, 46–48, 60, 67, 134
Malerei 118
Materie 12–14, 35, 49, 54 f. 52, 59 f., 62–
65, 69 f., 101 f., 104–106, 118–120, 133 f.
Mathematik 37 f., 58, 87 Anm., 131 Anm.
Moral 77, 160, 168, 172, 182–184, 186–
188
Musik 118–120
- natura naturans* 15, 30 f., 48, 61 f., 64, 68,
88, 133, 136, 143
natura naturata 15, 31, 48, 61 f., 64, 88,
115, 133, 149
Naturphilosophie 9–14, 22 f., 30 f., 34–38,
68–71, 93–96, 133–135, 142, 151 f.,
177 f., 180
negative Philosophie 196, 219 f., 229 f.,
252–254, 256, 278

- Offenbarung 156, 162, 176, 185–187, 198, 210, 251, *siehe auch* Schöpfung
- organisch, Organismus 13, 18, 25–32, 45–51, 56, 67, 70 f., 74, 76 f., 114 f., 118–121, 138 f., 143–146
- Perioden 159, 185, 188 f., 198 f.
- Person 152, 154, 157, 159
- Physik 11 f., 15, 59, 62, 64, 95 f., 101, 126, 249
- Plastik 118 f., 188
- positive Philosophie 198, 218–221, 230, 236, 239 f., 144, 254, 257
- Potenz/*potentia* 4, 27, 29, 40, 121 f., 161 f., 165–167, 191, 203–206, 208–211, 213, 225 f., 232, 234
- Potenz
- dritte 39, 49–52, 55, 100, 116 f., 120, 127, 131, 140, 173, 195, 210, 212 f., 261, 268
 - erste 60, 72, 90 Anm., 104, 106, 116–120, 131, 133, 175–179, 182, 196 f., 212, 214, 242 f., 264–268
 - höhere 30–32, 45–50, 52, 54–56, 75, 78, 96, 115, 128, 275
 - höchste 55, 70, 72, 78, 103 f., 111, 129, 141
 - niederere 96, 98, 106
 - zweite 58–60, 64–67, 72–74, 99 f., 115–120, 132 f., 173, 193, 213 f., 265–267
- Potenzen (im Plural) 25, 37, 51–53, 88, 246
- Potenzialisieren 227, 241–243
- Potenzialität 162 f., 165, 209, 228
- Potenzieren 41, 55, 59–61, 70, 75–78, 104, 161
- Prädikat 85, 87, 255, 261–263
- reale Folge/Reihe 118, 120, 147, *siehe auch* ideale Folge/Reihe
- Reihenbildung 47 f., 77 f., 92, 275
- Repulsion 35, 56, 61, 66, 95, 126, 223
- Schöpfung 154, 162–165, 177 f., 185 f., 200–202, 205–211, 218 f., 238–240, 243–246, *siehe auch* Offenbarung
- Seiende, das 194, 235, 255, 257–259, 261
- Sein, das 12, 142, 172 f., 175 f., 198 f., 202–204, 231
- Seinkönnen 79, 198, 200–205, 207–211, 213 f., 225–227, 230–237, 242–244, 258, 264 f.
- Seinmüssen 201–204, 207, 209, 226 f., 243 f.
- Seinsollen 201–204, 207, 209, 220, 244
- Steigerung 4 f., 42, 49 f., 58 f., 64–66, 71–74, 99 f., 105 f., 116 f., 132, 141, 222, 226
- Transzendentalphilosophie 14, 66, 68–78, 80, 84, 103–106, 223
- Trinität 137 Anm., 159, 192, 248, 250
- Tri-Theismus 192
- Ursache 3–5, 21 f., 25–28, 45, 56, 227, 247 f., 268–270
- *causa materialis* 227, 247, 249
 - Endursache/ *causa finalis* 227, 268, 270 Anm., 248 Anm.
 - Formursache/ *causa formalis* 227, 242
 - Wirkursache/*causa efficiens* 247 Anm., 270 Anm.
- Wahrheit 125, 183
- Wille 157 f., 160 f., 183 f., 206–211, 227, 232–234, 271–273
- Wirklichkeit 12, 63 f., 102, 121 f., 205 f., 231–234, 238–241, 234 f., 264–266, 271–273
- Ziel 264 f., 256
- Zeit 186, 191, 198–200, 211–213, 249